



So ganz wohl war es uns Kindern (acht, elf und fünfzehn Jahre) beim Einzug ins Gefängnis nicht, war doch bei Beginn noch die Anstaltsküche innerhalb unseres Wohnungsglasabschlusses. Allerdings wurde diesem Umstand nach etwa einem Jahr abgeholfen und die Anstaltsküche aus unserem Wohnbereich in den Anstaltsbereich verlegt. Dort arbeiteten unter der Aufsicht unserer Mutter, die die Mahlzeiten für die Gefangenen als Gefängnisköchin zubereiten musste, ein bis zwei Küchenschänzer (Kalfaktoren), also Helfer aus dem Kreis der Inhaftierten, später auch Frauen. Zu den Aufgaben der Ehefrau des in der Strafanstalt wohnenden Vollzugsbeamten gehörte neben der Zubereitung der Mahlzeiten auch die soziale Betreuung der weiblichen Gefangenen. Es gab einen Speiseplan, der meist von meinem Vater erstellt wurde, zu dem auf das Gramm genau die Zutaten pro Häftling abgewogen wurden. Dies schränkte die Variationsmöglichkeiten beim Speiseplangestalten erheblich ein. Dazu holte man, ich glaube wöchentlich, in einer benachbarten Metzgerei mit zwei Häftlingen und einem Aufsichtsbe-

*Gefängnis Bühl
vom Amtsgericht
aus gesehen
Foto: K. G. Kaufmann*